

„Dein Bild in meinem Auge“

Essayistische Überlegungen zur Wahrnehmung von Korea in Deutschland um 1910 – am Beispiel der Reiseerinnerungen von Emma Kroebel *Wie ich an den Koreanischen Kaiserhof kam* (1909)

Sylvia Bräsel (Erfurt)

Wir trinken einen
gespiegelten Wein,
indem wir eine
gespiegelte Schale
an die Lippen führen.

Dieser das Spiegelmotiv aufgreifende Ausspruch von Hugo von Hofmannsthal nach der Lektüre ostasiatischer Gedichte war Auslöser der folgenden essayistischen Überlegungen zu den Reiseerinnerungen von Emma Kroebel *Wie ich an den Koreanischen Kaiserhof kam* aus dem Jahre 1909.¹

Wissen und Selbstwahrnehmung der Kulturen entwickeln sich in einem wechselseitigen Bedingungsverhältnis. Das Bereisen des als „anders“ oder „fremd“ Imaginierten ist somit stets auch eine Antwort auf die Strukturen der als „eigen“ imaginierten Ordnung. Dabei sind Wahrnehmungs- und Darstellungsformen des „Fremden“ weder einfach als authentische Repräsentationen fremder Sitten und Gebräuche etc. „ins Auge zu fassen“, noch pauschal als Imagination exotischer Sehnsüchte oder kolonialer Bestrebungen abzutun; vielmehr sind die Bilder oder Texte differenziert als Zeitzeugnisse und persönliche Positionierungen der Autoren in einer bestimmten Epoche zu untersuchen.

Im Zeitalter der Globalisierung haben kulturübergreifende Fragen Konjunktur, doch können Diskurse zu solchen Fragen nur in Verbindung mit fundiertem Wissen über das „Andere“ bzw. im Kontext mit der Anerkennung anderer Denkstrukturen – jenseits von Überlegenheitsdenken und Missachtung des „Anderen“ – produktiv sein. Eigene Sichtweisen sind wie die Sicht der „Anderen“ oft das Resultat von historischen, politischen und sozialen Prozessen, die nachwirken und Sehgewohnheiten auf beiden Seiten unbewusst lenken. So entstehen (auch subjektabhängige) Konstrukte vom jeweils „Anderen“, die wiederum durch historische, politische oder soziale Faktoren gestützt sein können.

1 KROEBEL, Emma: *Wie ich an den Koreanischen Kaiserhof kam: Reiseeindrücke und Erinnerungen*. Berlin: Jacobsthal & Co. 1909.

Analysiert man Fremd- und Selbstbilder in Werken der Reiseliteratur in diesem Kontext, dann stellt sich die Frage nach Genese und Wirkung dieser tradierten und oft unbewusst transportierten „Bilder im Kopf“. Für diesen Beitrag wurde daher ein kulturwissenschaftlicher Ansatz gewählt, um zur Erschließung neuer kultureller komplexer Verständnisebenen zu ermuntern. Die folgenden historischen (Bild)Beispiele aus den Korea-Erinnerungen von Emma Kroebel sollen einen Blickwechsel anregen und eingefahrenen Denk- und Sehgewohnheiten „den Spiegel vorhalten“.

Bereits die Gestaltung des Deckblattes – also des Paratextes zu den „Reise-Erinnerungen“ – setzt bewusst auf eine Nähe zum Leser und zugleich auf eine kalkulierte Zielgruppenorientierung, denn der Titel *Wie ich an den koreanischen Kaiserhof kam* weckt Phantasie, Abenteuerlust und Neugier auf eine exotische Welt. Zugleich wird diese Wirkungsintention unterlaufen bzw. ambivalent gestaltet: Fotoaufnahmen der Verfasserin suggerieren Authentizität, ihre gesellschaftliche Stellung – Ehefrau eines Hauptmanns a. D.; Oberhofmeisterin – steht im Gegensatz zur Exotik, und auch die Vermarktung des Buches in einem soliden Berliner Verlag grenzt die Publikation von trivialen Büchern der Zeit zum Thema ab.



Abb. 1: „Ex-Kaiser Ji-Höng von Korea“
(KROEBEL 1909: o.S.).

In dem 1909 erschienenen Buch berichtet Emma Kroebel über ihren Aufenthalt als Oberhofmeisterin am Koreanischen Kaiserhof. Das kurze Geleitwort der Verfasserin erklärt das Anliegen des Buches: „Lücken in der Kenntnis ostasiatischer Verhältnisse auszufüllen und bestehende Vorurteile beseitigen zu helfen...“.² Ein Bildnis des koreanischen Kaisers Ji-Höng wird den Ausführungen vorangestellt und verstärkt vorab den Eindruck von Authentizität der nachfolgenden Schilderungen bei der Zielgruppe des Buches, einer relativ gebildeten bürgerlichen Leserschaft.

Auch die anderen fotografischen Zeugnisse im Buch, welche historische Ereignisse und Persönlichkeiten aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben in Korea/Ostasien (Itô Hirobumi, Hofstaat etc.) abbilden, vermitteln ein Gefühl von Glaubwürdigkeit. Im Kontext mit dem

2 KROEBEL 1909: o.S.

Inhaltsverzeichnis weckt der Buchtitel neben Interesse an Informationen über Korea auch Abenteuerlust sowie eine gewisse Neugier auf die persönlichen Impressionen einer Frau, die unter nicht einfachen Bedingungen an der Seite ihres Ehemannes in ein „exotisches“, unbekanntes Land aufbrach. Kapitelüberschriften wie „Abschied und Ausreise“, „Von Honolulu nach Yokohama“, „Wie der Koreaner wohnt“ oder „Koreanische Weiblichkeit – Frauen und Nebenfrauen“ verstärken diese Wirkungsintention. Dabei wird das „Fremde“ vom „Exotischen“ nicht klar unterschieden; vielmehr wird das „Exotische“ bewusst als eine Spielart des „Fremden“ konstruiert, die im (machtpolitischen) Interesse der Eigenkultur das „Fremde“ nicht unbedingt entschleiern will. Diese Verwandlung des „Fremden“ ins „Exotische“, indem der Außenaspekt des „Fremden“ für sein inneres Wesen gesetzt wird, spiegelt einen Zeitgeist, der einer wissenschaftlichen Analyse zum Teil noch heute entgegensteht.

Ein weiteres den Erinnerungen vorangestelltes Foto zeigt den kaiserlichen koreanischen Hausminister mit den deutschen „Palastdamen Frl. Sontag und Frau Hauptmann Kroebel“. Das großformatige Foto suggeriert eine gewisse persönliche Nähe zum Kaiserhaus und belegt in der abstuften Positionierung der einzelnen Personen im Bild zugleich die hierarchische Struktur.



Abb. 2: „Palastdamen Frl. Sontag und Frau Hauptmann Kroebel mit dem kaiserlich koreanischen Hausminister“ (KROEBEL 1909: o.S.).

Die der Reiseerinnerung beigegebenen Fotoarbeiten dokumentieren insgesamt die explosive politische und soziale Situation in Korea am Vorabend der Kolonialisierung durch Japan. Die Ablichtung von „Marquis Ito [sic] mit Gefolge“ ist ein wichtiges Zeugnis der demonstrierten Stärke Japans im ostasiatischen Raum um 1900. Das Bild mit der Erläuterung „General Mignon Wan, der Vetter der ermordeten Kaiserin von Korea, der sich weigerte[,] den Vertrag mit Japan zu unterzeichnen, welcher Korea seine Unabhängigkeit kostete [,] und der darum freiwillig in den Tod ging“ spricht dieselbe Sprache.



Abb.3: „Marquis Ito [sic] mit Gefolge“ (KROEBEL 1909:93).



Abb.4: „General Mignon Wan“ (KROEBEL 1909:169).

Andererseits belegen einzelne Fotoaufnahmen auch den bereits angesprochenen Trend der Zeit: Durch die Klischeeaufnahmen der Yokohama-Fotografie waren Bilder um 1900 zu einer Massenware geworden. Diese konstruierten bzw. gestellten Bilder verstellten auch den Blick und legitimierten nicht selten im Dienste einer tendenziösen kolonialen Aussage die Vorurteile gegenüber der anderen Kultur. Insbesondere der Alltag, Sitten und Gebräuche waren beliebte Sujets in den Reisebeschreibungen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. So werden zum Beispiel „Kaiserlich koreanische Hof-Tänzerinnen“ ins Bild gesetzt. Durch die Bild-Unterschrift wird der Kontext jedoch erst deutlich bzw. das Motiv in einen geheimnisvoll-exotischen Rahmen gestellt.



Abb.5: „Kaiserlich-koreanische Hof-Tänzerinnen“ (KROEBEL 1909:139).

Die Abbildung „Eine koreanische Schönheit“ zeigt ebenfalls eine gestellte Szene, die zwar anthropologisch wertvoll ist, aber zugleich in der Zeit des Siegeszuges der Fotografie durch die Möglichkeit der massenhaften Reproduktion und Verbreitung von Bildern einer „Industrialisierung des Sehens“ – bis hin zur unbewussten Verstärkung von Klischees bzw. Steuerung der Rezeption – Raum gibt. Treffend hat Friedrich Nietzsche die verschleierte Struktur des Exotismus als „Zauber fremder Zeiten, Sitten und Leidenschaften“³ beschrieben.

Wer war nun die Person, die diesen exotisierenden und zugleich dokumentarisch aufschlussreichen Bericht verfasste? Emma Kroebel, eine geborene Kosegarten, kam am 6. Juli 1872 auf Gut Drült/Nord-Schleswig in gesicherten Verhältnissen einer Gutspächter-Familie zur Welt.⁴ Erst ihre Heirat im Jahre 1901 mit dem fast zwanzig Jahre älteren Hauptmann a.D. Ernst Kroebel (4.1.1853 – 16.5.1925)⁵ führte sie nach Ostasien. Dies ermöglichte ihr, das beim koreani-

3 Zitiert nach: TRAUZETTEL, Rolf: „Exotismus als intellektuelle Haltung“, in: KUBIN, Wolfgang (Hrsg.): *Mein Bild in deinem Auge. Exotismus und Moderne: Deutschland – China im 20. Jahrhundert*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1995, S.1–17; Zitat S.11f. Diesem Band verdankt der vorliegende Beitrag neben seinem Titel eine Reihe weiterer Anregungen.

4 Für die Angabe zur Geburt etc. bin ich dem Archiv der Domkirche zu Hadersleben (Dänemark) zu Dank verpflichtet. Laut Eintrag im Kirchenregister 1901/Nr.44 (Trauung) wurde hier am 5. November 1901 die Ehe zwischen Ernst Kroebel und Frau Emma, geb. Kosegarten, geschlossen. Für Informationen zu Gut Drült danke ich Frau Annemarie Dopatka und Herrn Cai Asmus von Rumohr. Für die Bereitstellung der Sterbeurkunde Nr.696/1945 von Frau Emma Kroebel danke ich Herrn Wulf vom Standesamt Berlin-Schöneberg 2.

5 Vgl. hierzu Sterbeurkunde Nr.390/1925, Standesamt Berlin Tempelhof-Schöneberg. Hier wird – wie in der Urkunde zur Trauung – auch der Geburtsort „Schleusingen“ für Ernst Kroebel dokumentiert.



Abb.6: „Eine koreanische Schönheit“
(KROEBEL 1909:139).

schen Kaiserpaar in hoher Gunst stehende Fräulein Sontag⁶ während deren Europa-Reise (1905 bis Herbst 1906) am koreanischen Kaiserhof als Oberhofmeisterin zu vertreten. Ihr Mann Ernst Kroebel war nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst seit 1898 als einer der ersten Deutschen in der deutschen Kolonie Kiautschou tätig. Als Direktor des Kantinenwesens und seit 1901 auch als selbständiger Kaufmann erwarb er sich in Tsingtau Verdienste. Zudem war Ernst Kroebel mit dem Gouverneur Oskar von Truppel (1854–1931) gut bekannt. Truppel wie Kroebel gehörten einer Generation an und entschieden sich für eine militärische Laufbahn. Da sie in den nur 25 Kilometer voneinander entfernten Kleinstädten Katzhütte bzw. Schleusingen im heutigen Bundesland Thüringen

aufwuchsen, ist von einer langjährigen Bekanntschaft der beiden auszugehen.⁷ Truppel wiederum unterhielt enge Beziehungen zu Fräulein Sontag am koreanischen Kaiserhof.⁸ So erklärt sich, dass die Wahl auf die gesellschaftlich wie protokollarisch versierte Ehefrau des Hauptmanns a.D. Kroebel als geeignete Vertreterin von Fräulein Sontag fiel.

Ihre Reiseerinnerungen belegen, dass Emma Kroebel für ihre Zeit eine äußerst couragierte und auch recht gebildete Dame war. Als erste deutsche Frau wagte sie sich an die öffentliche Beschreibung koreanischer Verhältnisse, reflektierte ihre Meinung zu Ereignissen und Personen. So verdanken wir Emma Kroebel u. a. eine ausführliche Beschreibung des Schulalltags an der ersten Kaiserlichen Deutschen Sprachschule in Seoul unter dem Begründer des Deutsch-

6 Näheres zur Elsässerin Antoinette Sontag siehe unter Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Seoul: „Deutsche Persönlichkeiten im Königreich Korea“, http://www.seoul.diplo.de/contentblob/2113668/Daten/293629/deoksugung_kneider_d.pdf.

7 Bisher ging die Forschung irrtümlich davon aus, dass Ernst Kroebel aus Schlesien stamme. Aus dem Archivmaterial ergibt sich die Vermutung, dass diese Annahme auf der begrenzten Bekanntheit des Ortes „Schleusingen“ in Thüringen beruht. Vgl. Hierzu das Taufbuch der evangelischen Kirchengemeinde Schleusingen, Jahrgang 1953; Lfd.Nr.22: Ernst Friedrich Kroebel, geb. am 4. Januar 1853; Sohn des Apothekers Christian Friedrich Ernst Kroebel aus Schleusingen.

8 Vgl. Bildunterschrift „Besuch des Gouverneurs von Tsingtau Exzellenz Truppel bei der Oberhofmeisterin des Kaisers von Korea Fräulein Sontag“ (KROEBEL 1909:97).

unterrichts in Korea, Rektor Johann Bolljahn (9.3.1862 – 25.10.1928).⁹ Kroebe bezeichnet Bolljahn als „Musterpädagogen“ und betont, dass „die Absolvierung der deutschen Schule allen ihren Schülern in Korea gute Anwartschaft auf bevorzugte Berufe und Stellungen sichert.“¹⁰

Die durch zahlreiche Illustrationen zu Persönlichkeiten und Ereignissen ergänzte Publikation einer Frau über Korea sollte zudem politisches Aufsehen erregen und sogar zu Stellungnahmen in der amerikanischen Presse führen. So wurde Emma Kroebe's Buch insbesondere durch ihre Schilderung des Aufenthaltes von Miss Alice Roosevelt, der Tochter des amerikanischen Präsidenten Theodore Roosevelt, im September 1905 in Korea über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt.¹¹

Bereits am 23.9.1905 berichtete die *New York Times* über den Korea-Besuch der Präsidenten-Tochter.¹² Die junge Alice Roosevelt (1884–1980) reiste in Begleitung ihres späteren Ehemannes, des Politikers Nicholas Longworth (1869–1931), und gemeinsam mit dem damaligen Secretary of War, William Howard Taft (1857–1930), nach Ostasien. Die hochrangigen Gäste Nicholas Longworth und Alice Roosevelt wurden in Seoul mit allen Ehren empfangen.

Emma Kroebe erzählt, wie man am Kaiserhof um das Wohlergehen der Amerikaner bemüht war.¹³ Dies war augenscheinlich nicht immer leicht. Um die hohen Gäste besonders zu ehren, „hatte der Kaiser den Befehl gegeben, für seinen Gast ein Festessen auf der Grabstätte seiner verstorbenen Gemahlin zu veranstalten und hierbei feierlichst zu begrüßen. Eine solche Ehrung wird, dem kaiserlichen Hofzeremoniell zufolge, nur in ganz besonderen Fällen und ganz besonders willkommenen und erlauchten Gästen zuteil“.¹⁴ Dann schildert Emma Kroebe als Augenzeugin das folgende peinliche Geschehen an der Grabstätte. Hier hatten sich koreanische Würdenträger, Hofbeamte und Persönlichkeiten der Diplomatie zum Empfang der amerikanischen Gäste Alice Roosevelt und Mr. Longworth versammelt: „In rotem Reitkleid, die engen Reithosen in hohen blanken Schaftstiefeln, die Reitgerte in der rechten – eine Cigarre im Munde, so kommt die Präsidententochter angesprengt.“ Sie nimmt kaum Notiz vom Begrüßungsakt der Würdenträger: „Ihre Aufmerksamkeit richtet sich vielmehr auf die Wache haltenden Götzen und Steintiere und mit einem Sprunge schwingt sie sich rittlings auf eines dieser Kolosse, dabei Mr. Longworth zu-

9 Vgl. hierzu BRÄSEL 2009:133–150. Hier werden erstmals alle Lebensdaten und Verdienste von Bolljahn anhand von Archivmaterialien und standesamtlichen Urkunden dokumentiert.

10 KROEBEL 1909:144, 145.

11 Vgl. *The Washington Post*, 21.11.1909; *Los Angeles Times*, 17.11.1909; *The New York Times*, 18.11.1909; *Chicago Daily Tribune*, 17.11.1909.

12 *The New York Times*, 23.05.1905.

13 KROEBEL 1909:162–167.

14 Kroebe 1909:163. Diese Stelle ist auch insoweit interessant, als hier die Leser in Deutschland einen Eindruck von der Ahnenverehrung und der Tatsache, dass die Grabstätte der Vorfahren den Koreanern als heilig gilt, erhalten.

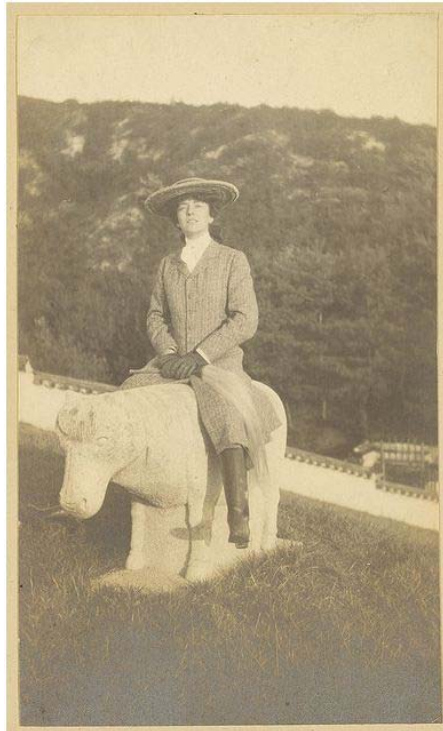


Abb. 7: „Alice Roosevelt at Seoul“
(Nachlass Willard Straight).

zwinkernd, der schnell seinen Apparat hervorholt, um die seltsame Szene photographisch festzuhalten.“¹⁵

Das in *Wie ich an den Koreanischen Kaiserhof kam* geschilderte Auftreten war so spektakulär, dass es 1909 zu einem Dementi und zur Verunglimpfung der Persönlichkeit von Emma Kroebel durch den Politiker Longworth in der *New York Times*¹⁶ und in der *Kiautschou Post*¹⁷ führen sollte. Emma Kroebel wird von Longworth sogar als „verrückt“ bezeichnet. Die *Kiautschou Post* versucht noch in der Ausgabe vom 28.5.1910 mit Hinweisen auf Fehler bei der Darstellung von Fakten das Buch zu diffamieren und empfiehlt (einer Frau!) „Vorsicht bei der Behandlung exotischer Themen“.¹⁸

Dem in den USA lebenden koreanischen Wissenschaftler Seangill Peter Bae ist es zu verdanken, dass die Richtigkeit der Schilderung von Emma Kroebel nunmehr belegt werden kann. Im Nachlass von Willard Dickerman Straight

(1880–1918), dem persönlichen Sekretär des damaligen amerikanischen Botschafters in Korea, Edwin V. Morgan (1865–1934), fanden sich Fotoarbeiten mit der Aufschrift „Alice Roosevelt at Seoul“, die die von Emma Kroebel geschilderte Szene dokumentieren und somit die Korrektheit ihrer Darstellung beweisen.¹⁹

Letztlich aber ist dieses überhebliche, die Gefühle der Koreaner verletzende Verhalten der Präsidententochter ein treffendes Symbol für das unrühmliche Paktieren gegenüber dem koreanischen Staat in jener Zeit, denn während dieser „Goodwill-Mission“ von William Howard Taft kam es durch diesen amerikanischen Politiker und späteren Präsidenten der USA (Amtszeit 1909–1913) zur Aushandlung eines Geheimabkommens mit dem japanischen Premierminister

15 KROEBEL 1909:166.

16 *The New York Times*, 20.11.1909.

17 *Kiautschou-Post*, 11.12.1909.

18 *Kiautschou-Post*, 28.05.1910.

19 Das Foto wurde mir freundlicherweise von dem in den USA lebenden koreanischen Wissenschaftler Seangill (Peter) Bae zur Nutzung zugänglich gemacht. Dieses und weitere Fotos aus dem Nachlass von Straight sind digitalisiert zugänglich unter:
<http://rmc.library.cornell.edu/Straight/>

Katsura Tarô. Es ging als „Taft-Katsura Agreement“ in die Politikgeschichte ein und besiegelte die Kolonialisierung Koreas durch Japan – ermöglicht durch die Stillhaltepolitik der USA.

Hier schließt sich der Kreis zu dem Erinnerungsbuch einer selbstbewussten Frau aus Deutschland aus dem Jahre 1909. Emma Kroebel, die am 25. Februar 1945 in Berlin verstarb, hat auf ihre Weise zum Nichtvergessen der damaligen Entwicklung in Korea und der US-amerikanischen Ostasienpolitik vor Beginn des Ersten Weltkriegs beigetragen. Über 100 Jahre später lesen wir Emma Kroebels Buch mit dem Wissen um die politischen Prozesse, Krisen und Kriege des 20. Jahrhunderts mit besonderer Aufmerksamkeit und „wachen Augen“.

Literaturverzeichnis

- BRÄSEL, Sylvia: „Johann Bolljahn. Begründer des Deutschunterrichts in Korea“, in: *Baltische Studien* 95/2009, S. 133–150.
- Chicago Daily Tribune*, 17.11.1909: „Book Hits Alice Roosevelt“, S. 1.
- Kiautschou-Post: unparteiisches Wochenblatt für die deutschen Interessen im Fernen Osten*, 11.12.1909; 28.05.1910.
- KROEBEL, Emma: *Wie ich an den Koreanischen Kaiserhof kam: Reiseeindrücke und Erinnerungen*. Berlin: Jacobsthal & Co. 1909.
- Los Angeles Times*, 17.11.1909: „Scurrilous Attack on ‘Princess Alice’“.
- The New York Times*: 23.09.1905: „Another Korean Innovation: Emperor's Consort Gives a Luncheon in Miss Roosevelt's Honor“, S. 4.
- The New York Times*, 17.11.1909: „Mrs. Longworth Amazed Koreans“, S. 1.
- The New York Times*, 18.11.1909: „Longworth Denies Story about Wife“, S. 6.
- The New York Times*, 20.11.1909: „Says Mrs. Longworth did it“, S. 6.
- The Washington Post*, 21.11.1909: „No ‘Elephants’ at Seoul“. S. 4.
- TRAUZETTEL, Rolf: „Exotismus als intellektuelle Haltung“, in: KUBIN, Wolfgang (Hrsg.): *Mein Bild in deinem Auge. Exotismus und Moderne: Deutschland – China im 20. Jahrhundert*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1995, S. 1–17.